

VORWORT

Der 17. Deutsche Evangelische Kirchentag fand vom 8. bis 12. Juni 1977 in Berlin (West) statt. Seine Losung lautete: *Einer trage des anderen Last* (Galater 6, 2). Er zählte 58 945 Dauerteilnehmer, unter ihnen 1467 Gäste aus dem Ausland, und 14711 Tagesteilnehmer (ohne die annähernd 10 000 Kinder und Helfer der drei Nachmittage des Kinderkirchentages), im Durchschnitt der drei Arbeitstage also je 63 849 Besucher. Mehr als die Hälfte von ihnen gehörte wieder der jungen Generation an. An den 25 Eröffnungsgottesdiensten am 8. Juni nahmen etwa 27 360, am anschließenden Abend der Begegnung auf dem Kurfürstendamm etwa 130 000 und an der Schlußversammlung am 12. Juni vor der Kongreßhalle im Tiergarten 35 000 Personen teil. Mehrere offizielle Vertreter der Evangelischen Kirchen in der DDR konnten bei diesem Kirchentag anwesend sein.

Nach der Zahl seiner Besucher gehört der Kirchentag 1977 in Berlin zu den größten in der bisherigen Kirchentagsgeschichte und, so gesehen, in die Reihe der großen Kirchentage während der 50er Jahre. Aber er hat auch die neue Gestalt, deren Entwicklung 1973 in Düsseldorf begonnen hatte und die 1975 in Frankfurt deutlich in Erscheinung getreten war, voll ausgeformt. Unter seiner Losung, die alle Bereiche thematisch durchdrang und ihn im ganzen bestimmte, wurde er zu einem großen, beglückenden Fest geistlicher wie menschlicher Begegnung und offener, freier, ja befreiender Kommunikation. *D. Dr. Reinold von Thadden-Trieglaff*, Gründer und zuletzt Ehrenpräsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages, ist noch vor diesem dritten Kirchentag in Berlin am 10. Oktober 1976 aus diesem Leben abgerufen worden. Die Ansprachen beim Trauergottesdienst am 14. Oktober 1976 in Fulda sind den Dokumenten dieses Bandes vorangestellt.

Über ihre mit diesem Kirchentag verbundenen Absichten und Erwartungen, über ihr Verständnis seiner Losung und seines Programms wie schließlich über erste Eindrücke am Ende der fünf Tage haben sich der amtierende Kirchentagspräsident, *Bundesverfassungsrichter Dr. Helmut Simon*, und seine beiden Kollegen im Vorstand des Kirchentagspräsidiums, *Professor Dr. Kurt Sonthheimer* und *Dr. Heinz Zahrnt*, *Altbischof D. Kurt Scharf*, der seinerzeit die Einladung des Kirchentages nach Berlin ausgesprochen hatte, *Bischof Dr. Martin Kruse*, nun an der Spitze der gastgebenden Kirche, und der Generalsekretär des Kirchentages, *Dr. Hans Hermann Walz*, wiederholt öffentlich geäußert: so etwa in den vier offiziellen Vorauspublikationen (Einladung zur Mitarbeit, Vorbereitungsheft, Einladungsprospekt, Programm) und in den einschlägigen Abschnitten dieses Dokumentarbandes (Vor der Presse, Abend der Begegnung, Gespräch über die Losung und den Kirchentag, Schlußversammlung).

Auch für den Kirchentag 1977 erging im Rahmen der Einladung zur Mitarbeit eine Ausschreibung. Sie bezog sich dieses Mal ausschließlich auf den Markt der Möglichkeiten. Zwar waren Marktbereiche und Arbeitsgruppen thematisch einander zugeordnet, aber der strukturelle und personelle Zusammenhang zwischen

ihnen wurde aufgrund der Erfahrungen in diesem Teil der Vorbereitung und Durchführung des Kirchentages 1975 in Frankfurt aufgegeben. Gleichwohl stellen die Arbeitsgruppenleitungen, die durch das Kirchentagspräsidium und weitere Kooperationen gebildet worden waren, den Erfordernissen ihrer Programmgestaltung entsprechend Bezüge zu einzelnen Gruppen des Markts der Möglichkeiten her; die Dokumentation der Arbeitsgruppen in diesem Bande macht dies da und dort deutlich.

Die Ausschreibung für den Markt der Möglichkeiten erwies sich als äußerst ergebnisreich: es lagen schließlich über 300 Bewerbungen vor. Bis der Markt mit seinen vier Bereichen sich und seine vielfältigen Angebote in sieben großen Messehallen präsentieren konnte, war ein langer und nicht immer leichter Weg zurückzulegen. Der interessante Vorgang seiner Gestaltwerdung ist in diesem Bande, so gut es auf diese Weise möglich war, dokumentiert worden. Denn das Geschehen auf dem Markt selbst mit seiner Mischung aus Information, Gespräch und Aktion unter Verwendung fast aller nur denkbaren Kommunikationsmittel war zu umfangreich, bunt und vielschichtig, um eingefangen und hier dokumentarisch wiedergegeben werden zu können. Die sogenannten Hallenveranstaltungen jedoch, die an den Vormittagen in eigener Verantwortung der einzelnen Marktbereiche und veranstaltenden Gruppen oder Kooperationen stattfanden, waren nicht nur ein vorläufiger Versuch, sondern vor allem so gar nicht typisch für Wesen und Aufgabe des Marktes als Kleingruppenarbeit, daß aus diesem Grunde hier auf sie verzichtet wurde.

Wichtige Teile des Kirchentages 1977 in Berlin sind in dem vorliegenden Band nicht enthalten: sie entziehen sich der Dokumentation durch das gedruckte Wort. Das gilt in erster Linie für die Veranstaltungen, deren Eigenes Meditation und Gebet, Musik, Fest und Feier und nicht zuletzt menschliche Begegnung ausmachen. Solches Geschehen läßt sich auf schriftlichem Wege weder festhalten noch vermitteln. Das Ereignis eines Kirchentages ist qualitativ mehr als die Summe dessen, was in seinem Verlauf gesagt wird – man muß eben dabei gewesen sein.

Und so haben in diesem Bande keinen Niederschlag gefunden Morgen-, Mittag- und Abendgebete, die Abendmahlsfeiern und Gottesdienste in den beiden entsprechenden Zentren und an anderen Orten, die Nachgespräche zu den Bibelarbeiten, die verschiedenartigen Tätigkeiten im Zentrum für Beratung, Seelsorge und Beichte, im Oekumenischen Foyer der Bruderschaften und Kommunitäten, im Internationalen Zentrum und im Medienzentrum, Beatmesse, Liturgische Nacht und Abend der Meditation, Offenes Singen an den Mittagen und am Freitagabend, open-air-Programm, Kinderkirchentag, Kirchentag für Gehörlose, die missionarischen Dienste auf dem Kurfürstendamm (Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche und Ecke Umlandstraße), in der Hasenheide und anderswo, die Gute-Nacht-Kirche (Trinitatiskirche, Charlottenburg), die Straßenfeste in Kirchenkreisen und Gemeinden, das Kulturprogramm (mit allein 50 Musikveranstaltungen, dazu Ausstellungen, Theater, Film) und die Sonderveranstaltungen oder -treffen anderer Träger.

Unter diesen Umständen ist es besonders erfreulich, daß wieder ein von *Carola*

Wolf herausgegebener Berichtsband vorliegt: *Kirchentagstaschenbuch Berlin '77*, das, auch wenn sich nicht alle Lücken schließen lassen, mit seinen drei Teilen „Berichte“, „Erfahrungen“ und „Materialien“ sowie zahlreichen Bildern eine wichtige Ergänzung darstellt und auch als Werkbuch für die Nacharbeit benutzt werden kann. Es dürfen aber auch dieses Mal wieder die vielen farbigen Reportagen, interessanten Berichte und erhellenden Kommentare der publizistischen Medien, für den späteren Leser vor allem in der Tages- und Wochenpresse wie in den Zeitschriften, nicht unerwähnt bleiben.

Der vorliegende Band bringt also, soweit innerhalb der genannten Grenzen möglich, die wichtigsten Dokumente des Kirchentags Berlin 1977 im vollen authentischen Wortlaut. Leider standen keine Texte der Vortragsreihe „Christentum für Zeitgenossen“ von *Dr. Heinz Zahrnt*, Kiel, mit den drei Abendthemen „Glaube in einer wissenschaftlichen Welt“, „Liebe in einer leidenden Welt“ und „Hoffnung auf eine brüderliche Welt“ zum Abdruck zur Verfügung. Aus Raumgründen konnten nicht die Predigten aller Eröffnungsgottesdienste und nicht alle Bibelarbeiten, unter ihnen die englischsprachigen von *Stadtdekan Peter Kreyszig*, Stuttgart, und die jüdisch-christlichen Diaog-Bibelarbeiten von *Edna Brocke*, Regensburg / *Pfarrer Gerhard Bauer*, Berlin und *Professor Dr. Prina Navé-Levinson*, Heidelberg / *Professor Dr. Friedrich-Wilhelm Marquardt*, Berlin abgedruckt werden. Die Podiumsdiskussionen wurden im Interesse der Konzentration auf die jeweilige Sacherörterung etwas gestrafft und gekürzt: sämtliche Beifalls- und Mißfallensäußerungen, alle Geschäftsordnungsdebatten und die meisten diskussionstechnischen Bemerkungen der Gesprächsleiter wurden ohne Kennzeichnung gestrichen. Doch sind diese Veranstaltungen der Sache und dem vorliegenden Material nach vollständig. Beiträge aus dem Plenum wurden nur einbezogen, soweit zum Verständnis einer Podiumsdiskussion unmittelbar erforderlich. Die Aufnahme von Plenardiskussionen darüber hinaus hätte den verfügbaren Raum weit überschritten.

Die insgesamt 31 Resolutionen, davon sechs aus den Arbeitsgruppen 2 bis 4 und 25 aus dem Markt der Möglichkeiten, sind nach den für den Kirchentag 1977 gültigen Verfahrensregeln „Entschließungen der bei ihrem Zustandekommen durch Beschlußfassung oder Unterschrift beteiligten Kirchentagsbesucher“. In den Arbeitsgruppen konnten Resolutionsanträge von den Arbeitsgruppenleitungen und von Einzelpersonen (mit unterschriftlicher Unterstützung von insgesamt 100 Personen) eingebracht werden; bei der Abstimmung mußten mindestens 500 Kirchentagsbesucher anwesend sein. Im Markt der Möglichkeiten konnten Resolutionen von Gruppen und Kooperationen zur Unterschrift aufgelegt werden. Sie wurden, wenn sie mindestens 3000 Unterschriften erhielten, ebenso wie die in den Arbeitsgruppen ordnungsgemäß angenommenen Resolutionen noch während des Kirchentages über dessen Pressezentrum den publizistischen Medien zugänglich gemacht und nach dem Kirchentag durch die Kirchentagsleitung den Adressaten zugestellt.

Auch dieses Mal ist wieder zu wünschen, daß die nun folgende, umfangreiche Materialsammlung mehr als ein historisches Interesse erfüllt und allenthalben so

gründlich studiert wird, wie es ihrem Inhalt entspricht, damit der Kirchentag 1977 in Berlin auch auf diesem Wege in Gesellschaft und Wissenschaft, in Kirche und Theologie zu nachhaltiger und fruchtbarer Wirkung komme. Dazu gebe der seinen Segen, der unser aller Last auf sich genommen hat.

Fulda, im Oktober 1977

FRIEDEBERT LORENZ